Schulinternes Fach-Curriculum Deutsch der Paul-Kraemer-Schule

in der Fassung von Februar 2018

Anmerkung:
Zur besseren Lesbarkeit des Textes wurde auf die jeweils weibliche Form verzichtet. So sind etwa mit der Formulierung „Schüler“ immer Schülerinnen und Schüler gemeint.

Inhalt

1 Vorwort
1.1 Bedeutung des Deutschunterrichtes
1.2 Lernbereiche
1.3 Deutschunterricht an der Paul-Kraemer-Schule

2 Entwicklungsphasen beim Schriftspracherwerb

3 Konzepte und Methoden
3.1 Konfetti (Diesterweg)
3.2 Silbenorientierte Leselehrgänge

4 Kompetenzen in den Phasen des Schriftspracherwerbs
4.1 Vorläuferkompetenzen
4.2 Präliteral-symbolische Phase
4.3 Logographemische Phase
4.4 Alphabetische Phase
4.5 Orthographische und orthographisch-morphematische Phase

5 Sprechen und Zuhören
5.1 Kommunikation
5.2 Informieren
5.3 Diskutieren
5.4 Gestalten

6 Sprache untersuchen
6.1 Grammatik
6.2 Rechtschreibung

7 Literatur
7.1 Konzepte und Methoden / Anlaute
7.2 Konzepte und Methoden / silbenorientierte Lehrgänge

1 VORWORT

1.1 Bedeutung des Deutschunterrichts

Sprechen, Lesen und Schreiben beziehen sich nicht nur auf die Codierung und Decodierung von Sprache und Schrift. Besonders Lesen schließt auch das Verstehen von Körpersprache, Handlungen, Bildern, Symbolen und Signalen ein. Entnommene Informationen werden mit der persönlichen Erlebniswelt in Beziehung gebracht und wiedererkannt. Schreiben im erweiterten Sinn heißt, sich auf den unterschiedlichen Ebenen in kommunikativer Absicht auszudrücken. Der Einsatz von Körpersprache, Handlungen, Bildern, Symbolen und Signalen ermöglicht es, sich mitzuteilen und Aussagen über sich selbst zu machen. Somit fördert Lesen und Schreiben die Kommunikation und Interaktion mit der Umwelt. Neben der kommunikativen Funktion trägt Lesen, Schreiben, die Begegnung mit Literatur und Erzählen zur sprachlichen Bildung des Schülers bei.

Ziel des Deutschunterrichts ist es, die Schüler hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zu erreichen und anzusprechen, sie zum bewussten Sprachhandeln zu ermutigen und damit Freude am selbstständigen Umgang mit Sprache zu wecken und zu steigern. Der Unterricht fördert die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen, etwa in Bezug auf die alltägliche Verständigung, das Erlernen des Lesens und Schreibens, das Kennenlernen von Kinder- und Jugendliteratur sowie eine sinnvolle Nutzung verschiedener Medien.

Dem vorliegenden Fach-Curriculum liegt folgende Struktur zugrunde: Es werden inhaltsbezogene Kompetenzen zu den verschiedenen Lernbereichen des Deutschunterrichts beschrieben und Beispiele für mögliche Lernangebote benannt.

1.2 Lernbereiche

1. Vorläuferkompetenzen - Lesen
2. Schriftspracherwerb und Schreiben
3. Sprechen und Zuhören
4. Sprache untersuchen (Grammatik und Rechtschreibung)

Das folgende Fach-Curriculum *Deutsch* soll Unterstützung bieten, den aktuellen Entwicklungs- und Leistungsstand der Schüler besser zu erfassen. Zudem soll versucht werden, mögliche Bildungs- und Unterrichtsinhalte für das Fach Deutsch für unsere Schulform darzustellen.
Da sich der individuelle Leseschreiblernprozess bei Schülern mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* über einen langen Zeitraum erstrecken kann und einzelne Schritte immer wieder individuell gelernt und wiederholt werden müssen, ist es wichtig, den Schülern ein variantenreiches Angebot und altersadäquate Unterrichtsmaterialien zur Verfügung zu stellen. Der fächerübergreifende Einsatz von Lesen und Schreiben bieten zusätzliche Anwendungsmöglichkeiten für den Unterricht.

1.3 Deutschunterricht an der Paul-Kraemer-Schule

Deutschunterricht wird an der Paul-Kraemer-Schule als fächerübergreifender und integrativer Unterricht verstanden. Sprachlernen findet in allen Fächern und Lernbereichen statt. Jeder Unterricht ist Sprachunterricht, da Sprache zeitgleich sowohl Inhalt als auch Medium ist. Insofern muss Deutschunterricht als Teil eines fächerübergreifenden Gesamtkonzeptes gesehen werden.

Im Anfangsunterricht gehen wir davon aus, dass die Schüler nicht als unbeschriebene Blätter in die Schule kommen (vgl. auch *Brinkmann / Brügelmann*), sondern ganz individuell schon vor Schulbeginn Erfahrungen mit Schriftsprache gemacht haben. Diese individuellen Zugangswege und Kompetenzen werden in einem Deutschunterricht aufgegriffen, der die visuellen und auditiven Komponenten – Sehen, Hören und Spre-

chen – beim Lernen miteinander verzahnt. Die vorhandenen Kompetenzen müssen wahrgenommen und herausgefordert werden. „Die Weiterentwicklung der Kompetenzen ist der zentrale Auftrag des Deutschunterrichts - und als Sprachprinzip auch Aufgabe aller anderen Fächer“ (*Bartnitzky 2014, 29*).

Schriftspracherwerb – also der Erwerb der Fähigkeit des Lesens und Schreibens - ist ein Prozess, der in wechselseitiger Abhängigkeit erlernt wird und sich gegenseitig bedingt. Lesen reicht über die reine Beherrschung der Lesetechnik hinaus. Lesen heißt Verstehen. Der Schreiblernprozess wird durch Lesen begleitet und gesteuert. Daher durchzieht das *Schreiben lernen* den gesamten Prozess des Schriftspracherwerbs.

In allen Stufenmodellen des Schriftspracherwerbs ist die alphabetische Phase zentral, d.h. eine Förderung auf der orthographischen Ebene ist wirksamer, wenn die alphabetische Strategie beherrscht wird - was plausibel ist, denn der „akustisch-artikulatorische Code ist dann ein wichtiger Steuerungsfaktor, der z. B. die Reihenfolge der Buchstaben bestimmt und Buchstabenauslassungen verhindert“ (*Scheerer-Neumann 1995, 238*).

Für die aktuelle Diskussion ist dabei besonders wichtig: Über das freie Schreiben prägt sich nichts Falsches ein – weder auf der Konzept-Ebene („Wie schreibt man?“) noch auf der Wort-Ebene (also bei einzelnen Schreibungen), denn in der alphabetischen Phase konstruieren die Kinder einzelne Wörter immer wieder neu - zum Teil verschieden in ein und demselben Text.

Rechtschreibkompetenz ist ein wichtiges Ziel. Sie ist aber nicht als Selbstzweck bedeutsam, sondern in dienender Funktion (um Texte leichter lesbar zu machen). Sie muss zudem – über das Richtigschreiben einzelner geübter Wörter oder das explizite Wissen um Regeln hinaus - umfassender verstanden werden als Fähigkeit, eigene Texte mit verschieden Strategien und Hilfsmitteln so zu überarbeiten, dass sie möglichst fehlerfrei und damit für andere leicht zu lesen sind.

Die aktuelle Diskussion um den Schriftspracherwerb unterstreicht die Bedeutung des Wechselspiels der vier Kompetenzbereiche des Deutschunterrichts. Dies spricht für eine integrativ orientierte Gliederung des Faches, entsprechend dem Zusammenspiel der Fachbereiche *Sprechen, Schreiben, Lesen* und *Nachdenken*. So sind „die Kompetenzbereiche im Sinne eines integrativen Deutschunterrichts aufeinander bezogen“ (*KMK 2005, 7f*).

Kriterien zur Festlegung der Kompetenzen erklären sich durch die Anwendung des Stufenmodells des erweiterten Lesebegriffs von *Euker* und *Koch*, welches sich am Modell zum Schriftspracherwerb von *Günther* anlehnt. Durch die kleinschrittige Differenzierung der präliteralen Phase bei *Euker* und *Koch* gelingt es gut, allen Schülern gerecht zu werden und die notwendigen Vorläuferkompetenzen zum Schriftspracherwerb darzustellen und zu kennzeichnen.

2 ENTWICKLUNGSPHASEN BEIM SCHRIFTSPRACHERWERB

A Präliteral-symbolische Phase

Bilderlesen

Lesen von ikonischen Zeichen (Ikone weisen eine mehr oder weniger starke Ähnlichkeit mit dem zu bezeichnenden Objekt auf)

Lesen von Symbolen (Symbole weisen keinerlei Ähnlichkeit mit dem zu bezeichnenden Objekt auf)

Schreiben
Kritzelbilder, die für das Kind Bedeutung haben

Lesen
„Als-ob-Vorlesen“ vertrauter Bilderbücher - Bilderlesen

B Logographemische Phase

Schreiben
„Nachmalen“ von Buchstabenreihen oder Wörtern (z.B. der eigene Name)

Lesen
Erkennen von Wörtern in einem graphischen Zusammenhang (etwa Firmenembleme)

C Alphabetische Phase

Schreiben
Einsicht in die Buchstaben-Laut-Beziehung (Graphem-Phonem-Korrespondenz)

- Schreiben von Lautelementen (Skelettschreibung, z.B. „FT“ oder „F“ für Vater)
- Phonetisches Schreiben, z.B. Fata für Vater

Lesen
Einsicht in die Buchstaben-Laut Beziehung (Graphem-Phonem-Korrespondenz)

- Erstes Benennen von Lautelementen, meist nach dem Anfangsbuchstaben („O“ in „Oma“)
- Buchstabenweises Erlesen, manchmal noch ohne Sinnentnahme

D Orthographische Phase

Schreiben
Beachten von erstem Regelwissen, z.B. orthographische Elemente wie -er, -en am Wortende oder st-, sp- am Wortanfang; gelegentlich auch Übergeneralisierung wie „Oper“ für Opa

Lesen
Schnelleres Umsetzen von Buchstaben in Laute unter Verwendung von größeren Einheiten, z.B. mehrgliedrige Grapheme, Silben, Endungen wie -er und -en
(subsilbische Einheiten, Silben, Morpheme)

E Orthographisch-morphematische Phase

Schreiben
Verwenden weiterer orthographisch-morphematischer Kenntnisse; z.B. Länge- und Kürze-Zeichen, Auslautverhärtungen, Umlautableitungen

Lesen
Automatisiertes Lesen und Anpassung des Erlesenen an grammatische und inhaltliche Erwartungen (Hypothesenbildung, integrativ-automatisiert)

(Abb. nach Günther - Erweiterung der Präliteral-symbolische Phase nach dem revidierten Modell des Lesens von Euker und Koch in Anlehnung an Günther, 2008)

3 KONZEPTE UND METHODEN

3.1 Konfetti (Diesterweg)

Das Kollegium der Paul-Kraemer-Schule hat sich vor einigen Jahren dazu entschlossen, Buchstaben und Laute mit dem *Konfetti*-Konzept einzuführen.

Konfetti liegt dem oben beschriebene Spracherfahrungsansatz zugrunde, wobei Schriftspracherwerb als ein Lernprozess gesehen wird, der - ähnlich wie beim Erlernen der Sprache - von den Kindern eigenaktiv mitgesteuert wird.

Hierbei ist das zentrale Anfangslernmittel die Anlauttabelle, mit deren Hilfe die Kinder die Laut-Buchstaben-Zuordnung lernen. Die Buchstaben sind auf mehrere Türme verteilt, um so die Buchstabenmenge für die Schüler übersichtlicher zu strukturieren. Jeder Turm ist einer Farbe und einem Symbol zugeordnet. Die Informationen zu den Buchstaben werden nach einem einheitlichen Prinzip gegeben, um auch Kindern mit Wahrnehmungsschwächen eine zuverlässige Orientierungshilfe zu bieten. An erster Stelle findet sich das Anlautbild, dann folgen der Groß- und Kleinbuchstaben.

Zusätzlich werden die Laute und das Anlautbild von und nach verbindlichen Laut- und Bildgebärden unterstützt. Unsere Gebärden (Wortgebärden) sind eine Mischung aus *Schau doch meine Hände an* und der *Deutschen Gebärdensprache (DGS)*. Die Lautgebärden (Buchstabengebärden) sind dem Leselehrgang *Lesen lernen mit Hand und* Fuß (Persen-Verlag) entnommen.

3.2 Silbenorientierte Leselehrgänge

Parallel zur Einführung der ersten Buchstaben oder im Anschluss daran arbeiten wir im Deutschunterricht mit Leselehrgängen, die sich an der Methode des Silbenlernens orientieren. Hierbei orientieren wir uns an der Silbenstruktur der Sprache. Die Schüler lernen schwerpunktmäßig das rhythmische Zerlegen von Wörtern in Silben bzw. das Zusammensetzen von Silben zu Wörtern.

Dies hat den Vorteil, dass die Wörter für die Schüler in überschaubare Buchstabengruppe unterteilt werden und damit leichter zu decodieren sind. Die - etwa farblich markierten - Buchstabeneinheiten (Silben) werden sicherer erfasst und führen somit zum sinnverstehenden Lesen. Das Automatisieren der Silben verhindert, dass die für viele Schüler unüberwindliche Hürde des sogenannten „Verschleifens der Buchstaben“ gar nicht erst entsteht.

Hierfür benutzen wir an der Paul-Kraemer-Schule zum Beispiel:

Klick Lesebücher,
Cornelsen Verlag

Lesebücher,
Mildenberger Verlag

Lies mal-Hefte,
Jahndorf Verlag

Zusätzlich werden von uns auch andere Medien (Computerprogramme, Leselern-Spiele, *Logico*-Material, usw.) verwandt, je nachdem, welches Material die Schüler brauchen.

4 KOMPETENZEN IN DEN PHASEN DES SCHRIFTSPRACHERWERBS

4.1 Vorläuferkompetenzen – Lesen

	Kompetenzen	Beispiele (u.U. stufenbezogen)
Mimik, Gestik, Körpersprache & Handlungen	Wahrnehmen und Verstehen: • nimmt körperliche Ausdrucksformen von Personen wahr • fühlt sich durch Mimik, Gestik und Körpersprache anderer angesprochen • entnimmt Informationen aus Mimik, Gestik und Körpersprache • deutet und versteht die körperlichen Ausdrucks-möglichkeiten von Personen in Bezug zu sich selber	• schaut hin, wenn jemand spricht, winkt, lacht • lacht zurück, zeigt Reaktionen • reagiert auf Gebärden wie „Schau mich an“, „Komm her“ • z.B. Zeigefinger vor dem Mund heißt, dass ich leise sein soll
	Ausdruck: • drückt ihre/seine eigenen Bedürfnisse, Wünsche, Vorstellungen und Gedanken aus • reagiert auf Mimik, Gestik, Körpersprache und Handlungen anderer Personen • antwortet durch situationsbezogene Reaktionen auf Mimik, Gestik, Körpersprache und Handlungen • nimmt Körperhaltungen ein, um die aktuelle Stimmung darzustellen	• Jemanden heranwinken; Hunger anzeigen; Einsatz von Gebärden • Kopfnicken als Zustimmung einführen • Gebärden einsetzen, durch Mimik und Gestik begleiten
Objekte, Situationen, Handlungen & Vorgänge	• erlebt Objekte, Situationen und Vorgänge mit allen Sinnen • entnimmt Informationen aus Objekten und versteht diese • entnimmt Informationen aus Situationen und versteht diese • entnimmt Informationen aus Vorgängen und versteht diese • setzt Objekte zueinander in Beziehung • erkennt Ähnlichkeiten und Unterschiede durch Vergleichen	• Anbieten taktiler Reize z.B. Ertasten von einem Teller; Wahrnehmen von Gerüchen beim Kochen • Realgegenstände anbieten: Tasse signalisiert „trinken“; Teller signalisiert „essen“ • Schüler zum Beobachten anregen, z.B. in der Pause / Klasse, um Bewegungsabläufe zu imitieren

	Verständigung: • verwendet gezielt Objekte (z.B. Ball zeigen heißt: „Ich möchte Ball spielen“) • führt Handlungen zielgerichtet durch (z.B. an die Tür gehen bedeutet „Ich möchte hinaus“)	• Den Schülern konkrete Unterstützungsmaterialien anbieten, um ihre Bedürfnisse auszudrücken (z. B. Einsatz von farbiger „Hilfekarte“) • Einforderung von Handlungsabfolgen, z.B. Taste drücken (*Big Points*) für „Ich möchte mehr essen“
Lautstruktur der gesprochenen Sprache	• nimmt bewusst Geräusche wahr • verursacht Geräusche bewusst • ordnet Geräusche den Quellen zu • hört Geräuschfolgen • hört auf einzelne Worte • versteht einfache Sätze	• Geräuschen mit offenen oder geschlossenen Augen lauschen: Windgeräusche, Schritte auf Kies, Hundegebell • Geräusche selbst verursachen und sie bewusst hören: Papier zerknüllen • Geräusche erkennen: ein einzelnes Geräusch, zwei Geräusche nacheinander, eine Serie von Geräuschen • Geräuschquellen orten: Richtungen bestimmen, Geräuschquellen finden • Geflüsterte Sprache aufnehmen und wiedergeben: „Stille Post“

4.2 Präliteral-symbolische Phase

	Kompetenzen	Beispiele (u.U. stufenbezogen)
Bilderlesen	• lässt sich von Bildern ansprechen • richtet den Blick zielgerichtet und konstant auf ein Bild • erkennt Objekte der unmittelbaren Lebenswelt wieder (z.B. Lebewesen, Gegenstände, Handlungen, Situationen) • vergleicht Abgebildetes mit der Wirklichkeiten (z.B. Unterschied zw. Schwarz-Weiß-Abbildungen und farbigem Objekt) • erkennt und interpretiert auf Bildern Situationen • erfasst ein Bild in seiner Gesamtheit • erwirbt Strategien, um alle Einzelheiten auf einem Bild wahrzunehmen (markante Bildelemente, Farbflächen, farbige Ausgestaltung, wichtige Details als Orientierungshilfen) • unterscheidet Wesentliches von Unwesentlichem • bündelt Bildelemente zu Sinneinheiten • schließt von einem Bildelement auf das Bildganze • erkennt Bildveränderungen • bringt Bilder in eine sinngebende Reihenfolge • liest Bildreihen von links nach rechts • setzt Bildinformationen in Handeln um	• Einsatz von Bildern mit zunehmender Komplexität (z.B. erst Fotos, dann einfache Abbildungen, dann komplexere Abbildungen, dann Symbole) • Erarbeitung des Stundenplans / eines individuellen Handlungsplans Einsatz von: • Dalli-Klick-Spiel • vergleichende Suchbilder • Bildergeschichten • Bild-Rezepten • Arbeitsaufträge Foto am eigenen Platz • PECS • Einkaufszettel / Rezepte / Kommunikationsbuch
	Verwendung von Bildinformationen: • erkennt Fotos von sich selbst • erkennt Fotos von Mitschülern • erkennt farbige Abbildungen • erkennt Schwarz-weiß Abbildungen • teilt sich mit vorgegebenem Bildmaterial mit • merkt sich mit Hilfe von Bildern etwas	Beispiele: siehe oben

Lesen von Symbolen und ikonischen Zeichen	• erkennt Piktogramme • erkennt Zeichen, die eine Ähnlichkeit mit dem bezeichneten Objekt haben • erkennt Zeichen und Symbole (keine Ähnlichkeit mit dem bezeichneten Objekt)	• Üben von Gefahrensymbolen • Zuordnungsübungen Symbole - Gegenstand

4.3 Logographemische Phase

	Kompetenzen	**Beispiele (u.U. stufenbezogen)**
Signalwörter	• erkennt Signalwörter in der Situation • erkennt Signalwörter auch außerhalb des Zusammenhangs	• Hinweisschilder wie „Notausgang“, Beschilderung von Toiletten („Damen“, „Herren“), Verbotsschilder • Namensschilder • Einkaufsmärkte entdecken • Gefahren erkennen • Signalwörter im Zusammenhang erkennen • Lesen von Signalwörtern mit Handlungen verbinden: Wege finden, Ware aussuchen
Ganzwörter	• erfährt Wörter als Bedeutungsträger, z.B. Namen der Mitschüler • ordnet Schriftbild und Gegenstand bzw. Abbildung, Schriftbild und Wort einander zu • unterscheidet Oberlängen, Unterlängen, Wortlänge • unterscheidet Wortanfang, Wortende und einzelne Buchstaben • vergleicht, z.B. Gans, Hans, Haus • hat ein Repertoire verschiedener Ganzwörter • beherrscht Ganzwörter unabhängig von der Situation	• Ganzwörter in verschiedenen Sinnzusammenhängen benutzen: Namen, Wochentage, Monatsnamen, Nahrungsmittel, Familiennamen • Übungen zu Analyse von Ganzwörtern

4.4 Alphabetische Phase

	Kompetenzen	Beispiele (u.U. stufenbezogen)
Anlaute	• hört einen bestimmten Laut in verschiedenen Wörtern heraus: „e“ hört man in Erdbeere, Ente, Esel • beachtet unterschiedliche Klangqualität der Vokale: Elefant, Gabel, Teller • erkennt die Stellung der Phoneme innerhalb eines Wortes: Anlaut, Inlaut, Endlaut • unterscheidet ähnliche Laute : d/t, p/b • beachtet korrekte, deutliche Aussprache • beachtet, soweit möglich, Mundstellung und Sprechmotorik • kennt den Begriff „Laut“	• den gemeinsamen Anlaut einer Wortreihe entdecken: Affe, Ananas • durch Weglassen von Anlauten neue Wörter bilden: R – eis, B – engel, k – alt • durch Hinzufügen eines Anlautes neue Wörter bilden: aus – Haus, raus, Maus • Sätze aus gleich anlautenden Wörtern bilden: Freche Fliegen fliegen flink fort. • Wörter mit dem gleichen Anlaut finden: Tiger, Topf, Teller, Tasse • Vom Anlaut auf ein ganzes Wort schließen: Vornamen der Schüler
Grapheme	• erkennt optisch die Form einiger Buchstaben • erkennt viele Buchstaben • orientiert sich an der Buchstabentabelle • ordnet Laute und Buchstaben einander zu	• einem Graphem in emotional bedeutsamer Situation begegnen: Tieralphabet - Der Affe verwandelt sich schrittweise in ein „A“ • Buchstabenform multisensorisch erarbeiten: Grapheme aus unterschiedlichen Materialien und in verschiedenen Größen abtasten; auf die Hand oder auf den Rücken geschriebene Buchstaben erspüren • Form des Buchstabens optisch erkennen und festigen: Umrisszeichnung einer Ananas mit Buchstabenstempel „A“ ausgestalten; „A“ aus Zeitungen und Zeitschriften ausschneiden • Laute und Buchstaben einander zuordnen • dauerhafte Veranschaulichungshilfen anbieten: Buchstaben-Häuser, Buchstabenzug

Phoneme	• ordnet Laute und Buchstaben optisch • diskriminiert akustisch und kinästhetisch • schreibt Lautelemente in Skelettschreibung z.B. Ft oder F für Vater • schreibt phonetisch, z.B. Fata für Vater • erliest buchstabenweise, z.T. noch ohne Sinnentnahme • ordnet Groß- und Kleinbuchstaben einander zu: A/a, B/b • erkennt die phonetische Gleichheit von Groß- und Kleinbuchstaben • erkennt phonetische Unterschiede eines Graphems erkennen: Vase, Vogel • erkennt phonetische Unterschiede einer Graphemfolge erkennen: Stuhl – Meister • verwendet mehrgliedrige Grapheme für ein Phonem: sch, ch • berücksichtigt regionale Eigenheiten der Lautierung von Graphemen	• ähnliche Buchstabenbilder, Buchstabendomino • Sortierungs- und Zuordnungsübungen

4.5 Orthographisch-morphematische Phase

	Kompetenzen	Beispiele (u.U. stufenbezogen)
Laut- und Buchstaben-analyse	• erkennt Wörter als Bausteine eines Satzes • erkennt ein Satzganzes als abgeschlossene Einheit • kennt die Begriffe „Satz“ und „Wort“ • verbindet zwei gelesene Laute sprachlich miteinander verbinden: im, am • liest einsilbige Wörter: Bus, Arm • kennt den Begriff „Silbe“ • fasst gleichlautende Silben zu Wörtern zusammen: Ma-ma • zerlegt Wörter in Sprechsilben • verbindet sinnvolle lautgetreue Lautfolgen sprachlich miteinander: Hase, Besen • liest auch nicht lautgetreue Wörter • schleift sicher zusammen • erfasst den Sinn des Gelesenen mit Hilfe von Bildern • erfasst den Sinn von Gelesenem ohne Bildhilfe • erkennt gleiche Buchstaben in unterschiedlichen Kombinationen • erkennt unterschiedliche Sinnbedeutung : Tor, Ort, rot	• Darstellung der einzelnen Wörter mit Bauklötzen und Sätze vergleichen: Anzahl der Wörter u. Veranschaulichen mit Klötzen • Sätze vervollständigen und Wortanzahl bestimmen: Meine Hose ist ... blau / schön / neu. • Länge der Wörter vergleichen: Veranschaulichung durch unterschiedlich lange Wortkarten • zusammengesetzte Wörter bilden: Schnee - mann, Vogel - nest • ein Satzganzes als abgeschlossene Einheit erkennen und Satzeinheiten bilden: Lola rennt. • Lesekrokodil • Gebärden • Lesezug • Zuordnungsaufgaben : Wort / Text-Gegenstand, Wort / Text-Handlung, Wort / Text-Bild • mit deutlicher Silbentrennung gesprochene Wörter erkennen: E-le-fant = Elefant • Wörter in Sprechsilben zerlegen und die Anzahl der Silben bestimmen: Scho-ko-la-de • Silben als Bausteine eines Wortes erkennen: Verdeutlichung durch Silbenklatschen • Abzählreime • Reimwörter: Raum - Baum • Sätze zu Reimsätzen vervollständigen: Ein Schwein ist nicht gern...(allein). Eine Kuh hat keinen...(Schuh).

Sinn-entnahme	• entnimmt den Sinn von einzelnen Wörtern • entnimmt den Sinn von einfachen Sätzen • entnimmt den Sinn von kleinen Texten • liest längere Texte / Geschichten • verwendet weitere orthographische-morphematische Kenntnisse, z.B. Umlautableitungen • liest automatisiert und passt das Erlesene an grammatische und inhaltliche Erwartungen an	• bewegliche Sinnerwartung entwickeln: Lesen von Sinn- und Unsinn-Sätzen, Emil im Boot - Emil im Brot • Gedichte und Lieder sprechen und singen: Reimwörter entdecken, neue Strophen und Reime erfinden • schriftliche Arbeitsaufträge • Geschichten mit Verständnisfragen

5 SPRECHEN UND ZUHÖREN

Die Schüler befinden sich auf je unterschiedlichen Stufen der Sprachentwicklung und des Sprachgebrauchs. In jeder dieser Stufen sind unten aufgeführte Kompetenzen zu erlangen.

I. Laute, Gebärden, Handlungen / unterstützte Kommunikationsmittel
II. einzelne Wörter benutzen
III. 2-3 Wort- Sätze
IV. Mehr-Wort-Sätze
V. komplexe Sätze / Schilderungen

	Kompetenzen	Beispiele (u.U. stufenbezogen)
Stufen I, II, III, IV, V	• äußert sich (spontan)	Bedürfnisse, Wünsche Gefühle, Erlebnisse ausdrücken: • vollzieht sich im ganzen Schulalltag
	• äußert sich situationsangemessen	Auf Anfrage Äußerungen tätigen: • vollzieht sich im ganzen Schulalltag (konkrete Frage im Morgenkreis usw.)
	• äußert sich nach Vorgabe	Inhalte versprachlichen: • Bildbeschreibungen • Bildergeschichten mit Worten wieder geben • Fotos beschreiben • eine Geschichte erzählen
	• hört zu	Sprachliche Inhalte verarbeiten: • Geschichte vorlesen • Hörspiel • Geräusche wieder erkennen
	• führt Gespräche	• sämtliche Gesprächsregeln beachten und einhalten

5.1 Kommunikation

	Kompetenzen	Beispiele (u.U. stufenbezogen)
Stufen I, II, III, IV, V	• hat Gesprächsbereitschaft entwickelt	• auf Eigenbedürfnisse produktiv agieren • leise sein können • Kommunikationsspiele / Partnerspiele
	• tritt in Kontakt	• im Morgenkreis auf Fragen antworten • Blickkontakt aufnehmen • Körpersprache deuten • Jemanden ansprechen

	• wendet Sprachkonventionen an	• Gespräche anfangen und beenden • Grußformeln • Anredeformeln • Gesprächspartner mit Namen ansprechen
	• führt Gesprächsbeiträge an und weiter	• in Gesprächskreisen eigenständig fragen • Dienste in Schulen selbstständig machen Bewusstsein über: • menschliche Komfortzone beachten • Telefongespräche führen • freie Kommunikation

5.2 Informieren

	Kompetenzen	Beispiele (u.U. stufenbezogen)
Stufen I, II, III, IV, V	• gibt Informationen	• Information geben: Ich habe Hunger!
	• holt Informationen ein	• Nachfragen: Was gibt es heute zum Essen?
	• setzt Informationen um	• Umsetzen: Tischdienst anhand der Schülerzahl umsetzen
	• gibt Informationen weiter	• Weitergeben: Meine Mutter kann nicht zum Elternsprechtag kommen.
	• vergleicht und prüft Informationen	• Information überprüfen: Fahrzeiten im Internet recherchieren
	• speichert Informationen	• Speichern: Wissen, was es zu Essen gibt, Fahrzeiten auswendig kennen oder verschriftlichen

5.3 Diskutieren

	Kompetenzen	Beispiele (u.U. stufenbezogen)
Stufen I, II, III, IV, V	• erörtert Themen	• über Theaterbesuche, Schulfest sprechen
	• erarbeitet Diskussionsregeln und hält diese ein	• Klassenrat
	• sammelt und vertritt Pro- und Contra-Argumente	• Ziele von Klassenfahrten / aktuelle politische Themen festlegen
	• äußert und vertritt eigene Wünsche und Meinungen	• über die eigene Lieblingsmusik sprechen, besonderes Spiel wünschen

	• lässt andere Meinungen gelten	• Niemanden auslachen, keinen Gruppenzwang ausüben
	• spricht über Probleme und erörtert Lösungsmöglichkeiten	• Auszeitraum, Streitschlichtung, Konfliktgespräche allgemein

5.4 Gestalten

	Kompetenzen	**Beispiele (u.U. stufenbezogen)**
Stufen I, II, III, IV, V	• spielt Sprach- und Sprechspiele	• Reim- und Klatschspiele, rhythmischer Sprechgesang, Zungenbrecher
	• kennt Mittel der Sprachgestaltung und wendet sie an	• Lautstärke, Betonung, Pausen, Sprechtempo, Sprachrhythmus (Gedichte, Tiersprachen nachahmen, Theater spielen)
	• differenziert Lautwahrnehmung und artikuliert bewusst	• Stimm- und Sprechübungen, singen

6 SPRACHE UNTERSUCHEN

6.1 Grammatik

Die Schüler entdecken durch Lesen, Schreiben und Sprechen unterschiedliche Mittel der Kommunikation. Reale und spielerische Sprachhandlungssituationen ermöglichen es ihnen, verschiedene Ausdrucksformen zu erproben, die Funktion von Wort- und Satzarten zu verstehen und diese voneinander zu unterscheiden.

In gezielten Sprachübungen sachgerecht angewandte Grammatik erleichtert das Verfassen eigener Texte und die Berücksichtigung grundlegender Rechtschreibregeln. Es werden Fachbegriffe und fachbezogene Arbeitstechniken angeboten.

	Kompetenzen	**Beispiele (u.U. stufenbezogen)**
Wörter	• erweitert und aktiviert den Wortschatz	• Oberbegriffe, Wortfamilien
	• bildet Wortfelder	• Synonyme, Gegenteile finden
	• erkennt und unterscheidet Wortarten	• Substantiv / Namenwort, Artikel / Begleiter, Verb / Tun-Wort, Adjektiv / Wie-Wort
	• bildet Substantive in Singular und Plural sowie in verschiedenen Fällen	• der Tisch / die Tische, des Tisches / der Tische
	• konjugiert Verben	• ich gehe, du gehst
	• setzt Verben in verschiedene Zeiten	• ich koche, ich kochte, ich werde kochen
	• steigert Adjektive	• schön, schöner, am schönsten
	• bildet zusammengesetzte Substantive und Adjektive	• Hausdach; hellgrün
	• verbindet Verben mit Vorsilben und versteht die Bedeutungsänderung	• laufen - verlaufen
	• kennt Wörter mit gleichem Wortstamm	• entziehen, beziehen, abziehen, einziehen
	• bildet Wortfamilien	• glücken, beglücken, Glück, Unglück, glücklich
	• stellt Wortfelder zusammen	• gehen, schleichen, humpeln, stolzieren, wandern, laufen
	• kennt Abkürzungen	• z.B. - zum Beispiel

Sätze	• betrachtet Satzarten	• Aussagesatz, Fragesatz, Ausrufesatz, direkte Rede
	• gebraucht und unterscheidet Satzarten in Zusammenhang mit bestimmten Intentionen: überprüft den Klang von Frage-, Ausrufe-, Aussagesatz	• -
	• vergleicht bei sprachlichen Äußerungen die Wirkung unterschiedlicher Betonungen	• „Wohin gehst du?“ „Ich möchte wissen, wohin du gehst.“ „Geh weg!“
	• sagt / fragt / ruft eine sprachliche Äußerung	• „Du gehst raus.“ „Du gehst raus?“ „Du gehst raus!“
	• verwendet Satzzeichen richtig	• Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Anführungszeichen
	• wendet vorgegebene Satzmuster an	• „Ich heiße...“
	• ergänzt und bildet Sätze nach Vorlagen	• Lückensätze, Analogsätze
	• bildet eigene Sätze	• -
	• findet verschiedene Formulierungen für jeweils die gleiche Aussage	• „Ich habe Hunger.“ „Ich möchte etwas zu essen.“

6.2 Rechtschreibung

Auf der Grundlage der phonologischen Bewusstheit erfassen Schüler das lautgetreue Schreiben als wichtige Möglichkeit, Sprache schriftlich festzuhalten. Sie entwickeln Rechtschreibstrategien unter Einbeziehung der Kenntnisse von Wortstrukturen, Wortverwandtschaften und Analogien.

Durch die Arbeit mit dem Grundwortschatz aus dem Lehrplan für die bayerische Grundschule und mit ihrem persönlichen Wortschatz entdecken die Schüler Regeln der orthographischen Schreibweise.

	Kompetenzen	**Beispiele (u.U. stufenbezogen)**
Bekannte Wörter: Persönliche Angaben, Grundwortschatz	• wendet lautgetreues Schreiben als Ausgangsstrategie an	• -
	• kennt Fachbegriffe	• Groß- und Kleinschreibung, Umlaut, Dehnung, Verdopplung, Trennung
	• kennt orthographisch richtige Schreibweise der Lernwörter und prägt sie ein	• -
	• schreibt Name, Adresse, Telefonnummer auswendig	• -

	• schließt durch Analogiebildung auf die Rechtschreibung weiterer Wörter	• malen - Malbuch; mahlen – Mahlwerk
	• trennt Wörter nach Sprechsilben	• -
Besonder-heiten	• kennt Umlautungen	• a - ä; au – äu
	• bildet Umlautungen durch Anwendung von Mehrzahl, Verkleinerungsform, Ableitung, Beugung	• Apfel - Äpfel; Hut - Hütchen; Kamm - kämmen; tragen - du trägst
	• hört, spricht und schreibt Mitlautverdopplung	• Betten – Beten
	• kennt und sammelt Wörter mit Dehnungen und ordnet diese nach Art der Dehnung	• aa, ie, oh
	• kennt Wörter mit Besonderheiten in der Phonem-Graphem-Beziehung	• Vogel, Fenster, Vase, Wasser; Fuchs, Keks, Jux; Ritze, Rätsel
	• beherrscht das Alphabet auswendig	• -
	• ordnet Wörter alphabetisch	• -
Korrektur	• kennt Möglichkeiten der Rechtschreibkontrolle: wendet Rechtschreibprogramme an, benutzt Nachschlagewerke	• -
	• erkennt und berichtigt Fehler	• -

7 LITERATUR

Bartnizky, H. (2014): Sprachunterricht heute. Sprachdidaktik. 17. Auflage. Berlin: Cornelsen.

Brinkmann E.; Brügelmann H. (2016): Schrift erfinden: Beobachtungshilfen und methodische Ideen für einen offenen Anfangsunterricht im Schreiben und Lesen. Lengwil am Bodensee. Libelle

Scheerer-Neumann, G. (1995): Wortspezifisch: ja - Wortbild: nein. Ein letztes Lebewohl an die Wortbildtheorie. Rechtschreiben. In: Balhorn /Brügelmann 1995, 230-244; Nachdruck aus: Brügelmann 1986, 171-185.

KMK-Bildungsstandards im Fach Deutsch 2005.

Euker, N., Koch, A. (2010): Der erweiterte Lesebegriff im Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung – Bestandsaufnahme und Neuorientierung. Zeitschrift für Heilpädagogik 7. 261 – 268.

Günther, Klaus B. (1986): Ein Stufenmodell der Entwicklung kindlicher Lese- und Schreibstrategien. In: Brügelmann, Hans (Hrsg.): ABC und Schriftsprache. Konstanz: Faude. S. 32-54

7.1 Konzepte und Methoden / Anlaute

Konfetti (Diesterweg)

Laut- und Bildgebärden – „Schau doch meine Hände an" Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB)

Deutsche Gebärdensprache (DGS)

Lautgebärden (Buchstabengebärden) "Lesen lernen mit Hand und Fuß" (Persen-Verlag)

7.2 Konzepte und Methoden / silbenorientierte Leselehrgänge

Klick-Lesebücher, Cornelsen Verlag

Lesebücher, Mildenberger Verlag

Lies mal-Hefte, Jahndorf Verlag